

# Empirische Studien zu Fragen der Bedarfsgerechtigkeit

Alexander Max Bauer, 28.11.2023

## Gliederung

- 1 Vorgeschichte
- 2 Empirische Forschung und normative Theorie (Bauer und Meyerhuber 2019)
- 3 Bedarf und Bedarfsgerechtigkeit (Bauer 2019)
- 4 Bedarf als Referenzpunkt (Bauer et al. 2023a)
- 5 Bedarf und Verantwortung (Bauer et al. 2022, Bauer und Romann i. V.)
- 6 Bedarfsarten (Bauer et al. 2023b)
- 7 Zusammenfassung zentraler Ergebnisse (Bauer und Siebel i. V.)

# 1 Vorgeschichte

# 1 Vorgeschichte



Alexander Max Bauer <alexander.max.bauer@googlemail.com>

27.11.2014, 10:54



an Mark ▾

Guten Morgen Herr Siebel,

anbei - wie abgesprochen - auch noch einmal kurz der Hinweis auf meine Frage nach der Hilfskrafts-Stelle.

Beste Grüße und einen schönen Donnerstag

Max Bauer



Prof. Dr. Mark Siebel <mark.siebel@uni-oldenburg.de>

28.11.2014, 14:21



an mich ▾

Lieber Herr Bauer,

die Hilfskraftstelle ist doch genehmigt worden, sogar mit 40 Stunden pro Monat. Ich melde mich bei Ihnen, wenn es ernst wird.  
Und am besten erinnern Sie mich im Februar noch einmal daran.

Herzliche Grüße,

Ihr Mark Siebel

# 1 Vorgeschichte



# 1 Vorgeschichte



## 2 Empirische Forschung und normative Theorie

## 2 Empirische Forschung und normative Theorie

### Verortung

- Deskriptive Ethik ∈ Experimentelle Philosophie
- Experimentelle Philosophie ∈ Philosophie

## 2 Empirische Forschung und normative Theorie

### Relevanz

- „komplementäre Angewiesenheit [...] von empirischer Gerechtigkeitsforschung und normativer Gerechtigkeitstheorie“ (Honneth 2008, S. 10)
- Experimentelle Philosophie kann einen Beitrag zur Ethik leisten
  - Erweiterung der Grundgesamtheit an Introspektionen, die zur Reflexion zur Verfügung stehen
  - Falsifikation oder Verifikation empirischer Prämissen
  - Ex-ante- und Ex-post Evaluation der Implementation

Alexander Max Bauer und Malte Ingo Meyerhuber  
**Zwei Welten am Rande der Kollision<sup>1</sup>**

Zum Verhältnis von empirischer Forschung und normativer Theorie, insbesondere vor dem Hintergrund der Ethik

**English title and abstract:** Two Worlds on the Brink of Colliding. On the Relation of Empirical Research and Normative Theory. Especially against the Background of Ethics. Many people today may see empirical research (say, e.g., empirical social research) and normative theorizing (say, e.g., ethics) as two distinct fields, that either have little to no relation to each other, or which, if they do, seem to be at tension constantly. The conflict here arises especially, it is argued, can be traced back to certain historical developments, such as the advent of modern science. Against this background, several exemplary historical arguments about the development are highlighted. After that, present theorizing thus relation will be elaborated again more deeply. While proponents of Platonic positions argue for a separation of the two domains, advocates of an Aristotelic position argue for their integration. Lastly, interdependences between the two fields are illustrated, and the potential influences between empirical research and normative theory are explored, as well as their more philosophical counterparts of “is” and “ought”.

Bigot sprach sich die deutsche Wissenschaftskommunität Vierz Ehrent (2018). Also, er prägt moralische Argumente in die Wissenschaft aus. „Das Problem an moralischen Argumenten ist [...] die Abkohlung von einem sachlichen, wissenschaftlichen Diskurs“, schrieb er in einer Kolonne und proklamierte: „Die Methode der Wissenschaft ist deswegen so erfolgreich, weil sie gerade nicht an moralische Autoritäten gebunden ist und weil sie unideologisch an Fragen her-

<sup>1</sup> Der vorliegende Beitrag ist leicht abgewandelt (in englischer Sprache erschienen) als Bauer und Meyerhuber (2018). Er hat sehr profitiert von der kritischen Durchsicht von Alfred Tannberg und Michael Stachowiak, sowie von den Anmerkungen und Korrekturen des Herausgebers und Redakteurs bei Verteilung auf den 10. Erkenntniswettbewerb der Gesellschaft für Philosophie an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, auf dem Workshop der wissenschaftlichen Mitarbeiter der Forschergruppe „Sozialgerechtigkeit und Verantwortungsdimension“ des Deutschen Forschungszentrums für die Kulturellen Dimensionen der Globalisierung an der Universität Bonn sowie auf einem Vortragsbeitrag der Kult-Japan-Gesellschaft in Oldenburg.

<https://doi.org/10.20393/WF1218613779-004>

# 3 Bedarf und Bedarfsgerechtigkeit

### 3 Bedarf und Bedarfsgerechtigkeit

# Gerechtigkeit und Verteilungsgerechtigkeit

- „So hat [...] Simonides nach Dichterart angedeutet, was das Gerechte sei: daß man jedem gebe, was ihm gebühre, und hat dies als Schuldigkeit bezeichnet“  
(Platon 2004, S. 13, 332 b–c)
  - „Von der Gerechtigkeit im speziellen Sinn und dem in ihrem Sinne Gerechten findet sich die eine Form bei der Verteilung von Ehre, Geld oder anderen Gütern, die unter den Mitgliedern der Staatsgemeinschaft teilbar sind“  
(Aristoteles 2011, S. 166, 1130 b)

Alexander Max Baues

## Gerechtigkeit und Bedürfnis

## Perspektiven auf den Begriff des »Bedürfnisses« vor dem Hintergrund der Bedarfsgerechtigkeit

Die Menschheit ist bedingt durch Bedürfnisse. Sein diese nicht befriedigt, so entzündet sie sich ungeduldig und sie befriedigt, so erlischt sie gleichgültig. Der eigentliche Mensch bewegt sich also zwischen beiden Zuständen, und seinen Vorstand, den sogenannten Menschenheitsgeist, wird er ausweisen seine Bedürfnisse zu befriedigen, ist er geschwunden, hat er die Aufgabe, die Räume der Gleichgültigkeit anzutreffen.<sup>2</sup>

Gerechtigkeit ist in aller Munde; im persönlichen Gespräch wird sie ebenso herangesezen wie in Ansprachen von Staatsoberhäuptern, Revolutionären oder

<sup>1</sup> Der vorliegende Text stellt eine deutlich erweiterte Fassung des zweiten Kapitels meines *Nachschlussberichts* dar, die als Arbeitspapier der Forschungsgruppe altherangebrachte und Vorlesungspräsentationen des Deutschen Forschungsinstitut für Bildungswissenschaften (DIB) erschienen ist (Vgl. Bauer, Altmann, der Matz, Monaten und Monatensteiner 2013; Dibdok für Matz & Bader 2013).

Blaufärgungspraktiken hervorgerufen (vgl. Baier, Alexander Münz, Zur Grundlage des Pragmatismus und ihrer kritischen Bedeutung für die Pragmatik; Zurek, Dualistische prädiktivistische Theorie, formale Modellierung und empirische Testmöglichkeit; In Baier, Alexander Münz und Mayrhofer, Münz (Hrsg.), Philosophie zwischen Sein und Sollen. Normative Theorie und empirische Erkenntnistheorie im Spannungsfeld, Berlin und Boston 2010 (Vorbericht)).

2 von Graevenitz, Johanna, Wolfgang Wilden (Hrsg.), *Wörterbuch der Pragmatik* (1972), dort: Standorte Wirkung und Praxis (S. 229ff); Hirsch, Max, *Die Pragmatik*, Hg. von Rechste, Kiel Bd. 17, Mainz u. a. 1995, S. 527.

Bauer 2019

### 3 Bedarf und Bedarfsgerechtigkeit

#### Verteilungsprinzipien

„Stellen Sie sich vor, Sie müssten entscheiden, welches der drei Kinder Anne, Bob und Clara die Flöte haben soll, um die sie sich streiten. Anne verlangt das Instrument für sich, da sie als Einzige von den Dreien Flöte spielen könne [...] und da es ungerecht wäre, die Flöte dem einzigen Kind zu verweigern, das tatsächlich auf ihr spielen kann. [...]“

In einem alternativen Szenario meldet sich Bob und verteidigt seinen Anspruch auf die Flöte mit dem Hinweis, er als Einziger von den Dreien sei so arm, dass er keine eigenen Spielzeuge besitze. Bekäme er die Flöte, hätte er etwas zum Spielen. [...]

In einem zweiten alternativen Szenario kommt Clara zu Wort und erklärt, dass sie viele Monate lang fleißig gearbeitet habe, um die Flöte selbst zu bauen [...].“ (Sen 2012, S. 41)



Für sich genommen legitim erscheinende Verteilungsprinzipien können miteinander in Konflikt geraten, wenn sie nicht isoliert betrachtet werden

### 3 Bedarf und Bedarfsgerechtigkeit

#### Bedarfsprinzip

- Verteilungsprinzipien klassifizierbar danach, wer (Umfang) wieviel (Form) wovon (Gut) erhalten soll (Page 2006, Siebel und Schramme 2020)
- Bedürftige sollen das, dessen sie bedürfen, in vollem Umfang erhalten.
  - Wie verteilt man Ressourcen, wenn weniger oder mehr zur Verfügung steht, als insgesamt gebraucht wird?
  - Wann lässt sich sagen, dass jemand etwas bedarf?

### 3 Bedarf und Bedarfsgerechtigkeit

#### Bedarf

- $S$  benötigt  $X$ , um  $Z$  in  $U$  zu erreichen
- Unterscheidung zwischen bloß instrumentellen und fundamentalen Bedürfnissen (z. B. durch Ermöglichung würdevoller Lebensumstände oder Vermeidung von Schaden)
- Abgrenzung von bloßen Präferenzen und Wünschen (z. B. durch intersubjektive Anerkennung)

# 4 Bedarf als Referenzpunkt

## 4 Bedarf als Referenzpunkt

### Hintergrund

- Menschen nehmen graduelle Gerechtigkeitseinschätzungen von Verteilungssituationen vor
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen Gerechtigkeitseinschätzung und Bedarfsdeckung? Welche Rolle spielt dabei eine Bedarfsschwelle?

When the Poorest Are Neglected

A Vignette Experiment on  
Need-Based Distributive Justice

Alexander Max Bauer,<sup>a,\*</sup> Adele Diederich,<sup>b</sup>  
Stefan Trantl,<sup>c</sup> Arne R. Weisert,<sup>c</sup>

<sup>a</sup>Dept. of Philosophy, University of Oldenburg, Oldenburg, Germany

<sup>b</sup>Dept. of Psychology, University of Oldenburg, Oldenburg, Germany

<sup>c</sup>Dept. of Economics, Bielefeld-Schmidt University, Bielefeld, Germany

<sup>d</sup>Dept. of Economics, University of Alacate, Alacate, Spain

<sup>e</sup>Ways Academy for Nature, University of Bern, Bern, Switzerland

**Abstract:** We examine the role of need satisfaction in non-compensative justice ratings about endowments with goods. As normative approaches, we discuss utilitarianism, prioritarianism, and sufficentarianism. Using a vignette experiment, we show that a need-based approach changes the nature of prioritarianistic and sufficentarianistic justice ratings, which leads to an ethically problematic sigmoid shape of the justice evaluation function.

**Keywords:** Basic Needs, Justice Principles, Prioritarianism, Sufficentarianism, Utilitarianism, Vignette Experiments

**JEL Classification:** D3, D61, D91

\* Corresponding author. Department of Philosophy, University of Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 11-15, 26136 Oldenburg, Germany; alexander.max.bauer@uni-oldenburg.de. Telephone: +49 (0)442 798 2022. Financial support by the German Research Foundation (DFG) is gratefully acknowledged. We thank the anonymous reviewers whose comments helped us to improve this paper. We also thank Jürgen Kupper, Jakob Knecht, and Daniel Wittenberg for their valuable feedback. Last but not least, we thank the participants at DFG Research Group 2012 meetings for helpful discussions.

Bauer et al. 2023a

## 4 Bedarf als Referenzpunkt

### Durchführung

- WiSo-Experimentallabor Universität Hamburg
- Bedarfs- und Kontrollgruppe ( $n = 116$ )
- 11 Verteilungssituationen, eingebettet in einen hypothetischen Kontext
- Globale und relative Einschätzungsaufgabe

### 3 Bedarf als Referenzpunkt

#### Vignette (1/2)

„Bitte stellen Sie sich Folgendes vor:

In der Region Bergtal soll das neue Dorf Ahdorf gegründet werden. Der dortige Bau von Wohnraum ist Aufgabe der öffentlichen Wohnungsbaugesellschaft von Bergtal.

Alle Haushalte in dieser Region möchten in möglichst großem Wohnraum leben. Die Bewohner der Region haben sich gemeinsam auf Untergrenzen an Wohnraum verständigt, unterhalb derer ein würdevolles Leben in dieser Gesellschaft nicht möglich ist. Zwischen den Haushalten in dieser Region gibt es keine nennenswerten Unterschiede und die Untergrenzen sind für jeden Haushalt gleich: Jeder Haushalt sollte mindestens über 1.000 regionale – also in dieser Region gebräuchliche – Größeneinheiten an Wohnraum verfügen, um ein würdevolles Leben führen zu können. Ein Wohnraum der entsprechenden Größe bedeutet für einen Haushalt zwar ein Leben in beengten Verhältnissen, genügt aber gerade noch, um ein würdevolles Leben führen zu können.“

### 3 Bedarf als Referenzpunkt

#### Vignette (2/2)

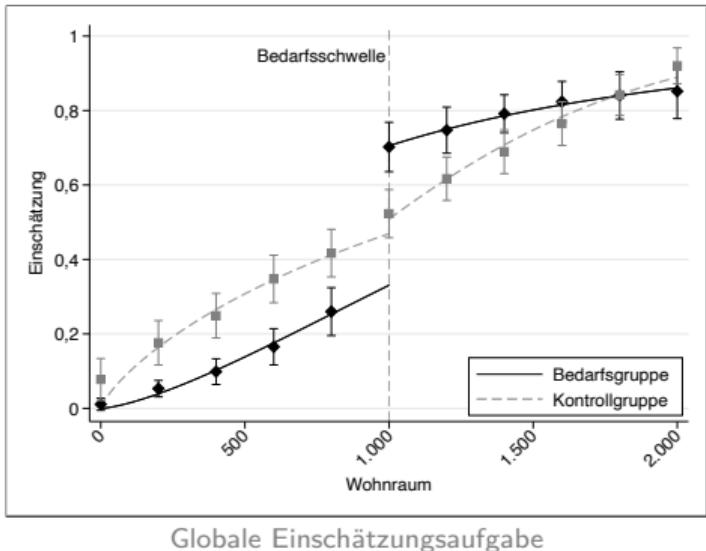
„Es sind ausreichend Mittel vorhanden, um für jeden Haushalt bis zu 2.000 regionale Größeneinheiten an Wohnraum bauen zu können. Das Regionalparlament entscheidet, wie viel Wohnraum für die Bewohner des neuen Dorfes tatsächlich gebaut wird. Die Entscheidung hat ansonsten keine nennenswerten Auswirkungen.“

Für den Bau von Wohnraum würde keine zusätzliche Fläche verbraucht. Das neue Dorf soll auf der Fläche eines verlassenen Dorfes gegründet werden, das verlassen wurde, nachdem ein Brand die Häuser zerstört hatte.

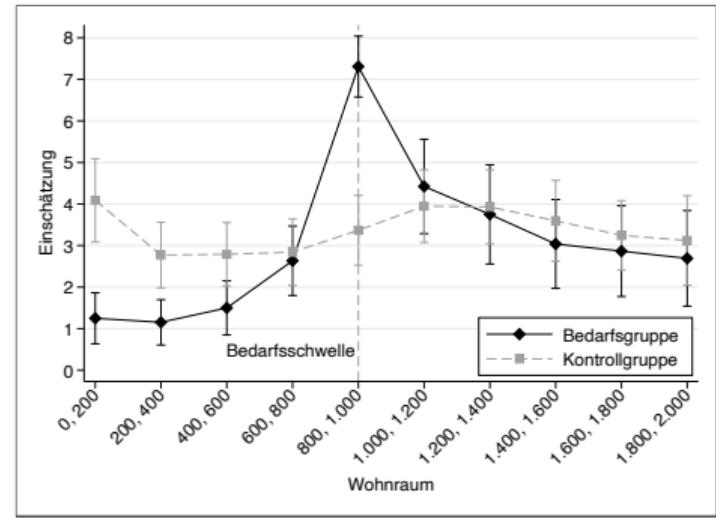
Bei seiner Entscheidung will das Regionalparlament berücksichtigen, wie gerecht die Szenarien von unabhängigen Personen – wie Ihnen – beurteilt werden. Ihre Aufgabe ist daher, für jedes Szenario anzugeben, für wie gerecht Sie die Verteilung von Wohnraum jeweils halten.“

## 4 Bedarf als Referenzpunkt

### Ergebnisse (1/2)



Globale Einschätzungsaufgabe



Relative Einschätzungsaufgabe

## 4 Bedarf als Referenzpunkt

### Ergebnisse (2/2)

- Unparteiische Beobachter\*innen nehmen graduelle Gerechtigkeitseinschätzungen vor
- Einschätzungen abhängig von Versorgungssituationen
- Bedarfsinformationen beeinflussen Einschätzungen

# 5 Bedarf und Verantwortung

## 5 Bedarf und Verantwortung

- Lorem
- Ipsum
- Dolor

Social Choice and Welfare (2022) 58:769–814  
<https://doi.org/10.1007/s00351-022-01650-w>

**ORIGINAL PAPER**



**Need, equity, and accountability**  
Evidence on third-party distribution decisions from a vignette study

Alexander Max Bauer<sup>1,2</sup> · Frauke Meyer<sup>2</sup> · Jan Romann<sup>2</sup> · Mark Siebel<sup>3</sup> · Stefan Traub<sup>2</sup>

Received: 24 July 2020 / Accepted: 12 April 2022 / Published online: 17 May 2022  
© The Author(s) 2022

**Abstract**  
We report the results of a vignette study with an online sample of the German adult population in which we analyze the trade-off between need, equity, and accountability in third-party distribution decisions. We asked participants to divide firewood between two hypothetical persons who either differ in their need for heat or in their productivity in terms of their ability to chop wood. The study systematically varies the persons' accountability for their neediness as well as for their productivity. We find that participants distribute significantly fewer logs of wood to persons who are held accountable for their disadvantage. Independence of being held accountable or not, the number of logs given to the person with greater productivity is larger than her contribution, while the person who contributes less is given a share of logs smaller than her need share. Moreover, there is a domain effect in terms of participants being more sensitive to lower contributions than to greater need.

**1 Introduction**  
This paper contributes to the growing empirical social choice literature which was initiated by the investigations of participants' individual and group distribution choices by Yaari and Bar-Hillel (1984) as well as Freibach et al. (1997a) (for overviews see, for example, Konow 2003; Traub et al. 2005; Konow 2009, as well

<sup>1</sup> Alexander Max Bauer  
alexander.bauer@fau.de

<sup>2</sup> Department of Philosophy, University of Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 114–118,  
26129 Oldenburg, Germany

<sup>3</sup> Institute of Energy and Climate Research—Systems Analysis and Technology Evaluation  
(IEK-5IEK), Forschungszentrum Jülich GmbH, 52325 Jülich, Germany

<sup>2</sup> SOCIUM Research Center on Inequality and Social Policy, University of Bremen,  
28359 Bremen, Germany

<sup>4</sup> Department of Philosophy, University of Oldenburg, 26129 Oldenburg, Germany

 Springer

Bauer et al. 2022

# 6 Bedarfsarten

## 6 Bedarfsarten

- Lorem
  - Ipsum
  - Dolor

PLOS ONE

RESEARCH ARTICLE

Winter is coming: How laypeople think about different kinds of needs

Alexander Blas Bautista<sup>1\*</sup>, Jan Wissmann<sup>2</sup>, Mark Stadel<sup>3</sup>, Stefan Traxl<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Department of Philosophy, University of Oldenburg, Oldenburg, Germany, <sup>2</sup> Faculty of Technology, University of Applied Sciences, Oldenburg, Germany, <sup>3</sup> Chair of Philosophy, University of Bremen, Bremen, Germany, <sup>4</sup> Chair of Philosophy, University of Hamburg, Hamburg, Germany

✉ [blas.bautista@uni-oldenburg.de](mailto:blas.bautista@uni-oldenburg.de)

<https://doi.org/10.1371/journal.pone.0262480>

ACKNOWLEDGMENTS

**Children** (DOI: <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0262480.t001>)

**Adults** (DOI: <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0262480.t002>)

**Code** (DOI: <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0262480.g001>)

Editor: Daniel C. Dennett, Tufts University, United States

Received: March 10, 2021

Accepted: April 20, 2021

Published: June 21, 2021

Copyright: © 2021 Blas Bautista et al. This is an open access article distributed under the terms of the [Creative Commons Attribution License](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original author and source are credited.

Data Availability Statement: All data are available from the Dryad database (<https://doi.org/10.5061/dryad.1gqjw>).

Funding: The funders had no role in study design, data collection and analysis, decision to publish, or preparation of the manuscript.

This is an open access article distributed under the terms of the [Creative Commons Attribution License](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original author and source are credited.

Competing interests: The authors have declared that no competing interests exist.

Abstract

Needs play a key role in many fields of social sciences and humanities, ranging from normative theories of distributive justice to theories of well-being. In the field of philosophy, different conceptions of needs have been proposed. Among them, it has been argued that needs of kinds (e.g., as opposed to needs of degrees) are more appropriate for moral theorizing than needs of intensity. However, the debate on the best conception of needs has not been fully resolved. In this paper, we investigate the role of the two aforementioned kinds of needs for impartial theories. We do so by an empirical study. The first study asks participants to evaluate the importance of different kinds of needs. The second study asks participants to evaluate the importance of different kinds of needs in the context of a hypothetical scenario. The results show that needs of kinds are attributed to the demands, which places them in a theoretical hierarchy. The second study asks participants to make distributive decisions. Results further support the hierarchy of needs. In addition, and interestingly, most that participants tend to make coherent allocative decisions.

Introduction

Imagine you were living in a cottage hidden exclusively by forestwood. Spring has given way to summer, and now it's time to gather some wild berries to eat. What's the best way to do this? You could go to the forest and pick berries at random, or you could follow the path that you have walked before and ignore the berries that you have already eaten. Or you could follow the path that you have walked before and ignore the berries that you have already eaten, and instead go to the lake, where the berries are located.

In this case, your physical integrity—something that pretty much all humans can agree on as being a basic need—is relatively threatened. Such needs would play a role in people's evaluations of the different paths. In this paper, we will focus on one specific kind of need: needs of kinds, as opposed to needs of degrees.

For example, consider the following two scenarios. In the first scenario, you are a Christian who is described (see [1, p. 141]) as “a person who believes that there is a God or gods and that they have separate properties and qualities” (emphasis added). In the second scenario, you are a nonbeliever (e.g., an atheist) who “rejects the claim that there is a God or gods” (emphasis added) [2, p. 12].

For the Christian, the first scenario is more important than the second. For the nonbeliever, the second scenario is more important than the first. In other words, the Christian thinks that the needs of kinds are more important than the needs of degrees, while the nonbeliever thinks that the needs of degrees are more important than the needs of kinds. This is what we mean by needs of kinds.

It is not clear whether needs of kinds are more important than needs of degrees. Some scholars think that needs of kinds are more important than needs of degrees [3–5], while others think that needs of degrees are more important than needs of kinds [6–8].

Some scholars think that needs of kinds are more important than needs of degrees [3–5], while others think that needs of degrees are more important than needs of kinds [6–8].

PLOS ONE | <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0262480> November 27, 2021

1/30

Bauer et al. 2023b

# 7 Zusammenfassung zentraler Ergebnisse

## 7 Zusammenfassung zentraler Ergebnisse

- (1) Unparteiische Beobachter\*innen nehmen graduelle Gerechtigkeitseinschätzungen vor
- (2) Diese Einschätzungen sind abhängig von Versorgungssituationen
- (3) Bedarfsinformationen beeinflussen diese Einschätzungen
  
- (4) Unparteiische Entscheider\*innen berücksichtigen Bedarf, Leistung und Verantwortung
- (5) Auch bei zu geringer Leistung wird Bedarf teilweise kompensiert
- (6) Kompensationsbereitschaft sinkt, wenn zu geringe Leistung selbst verschuldet ist
  
- (7) Unparteiische Beobachter\*innen und Entscheider\*innen unterscheiden Bedarfsarten

Vielen Dank  
für Ihre und eure  
Aufmerksamkeit!



## Bibliografie

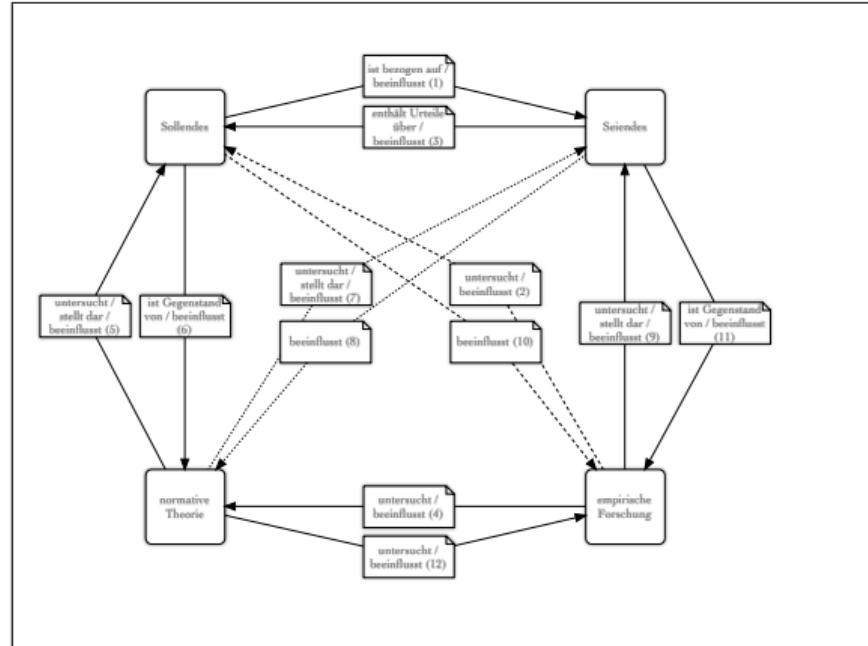
- Aristoteles (2011): *Nikomachische Ethik*. Hrsg. von Ursula Wolf. Hamburg: Rowohlt.
- Bauer, Alexander Max (2019): „Gerechtigkeit und Bedürfnis. Perspektiven auf den Begriff des ‚Bedürfnisses‘ vor dem Hintergrund der Bedarfsgerechtigkeit“. In: Alexander Max Bauer und Nils Baratella (Hrsg.): *Oldenburger Jahrbuch für Philosophie 2017/2018*. Oldenburg: BIS-Verlag. S. 285–327.
- Bauer, Alexander Max, Adele Diederich, Stefan Traub und Arne Robert Weiss (2023): „When the Poorest Are Neglected. A Vignette Experiment on Need-Based Distributive Justice“. *SSRN Working Paper* 4503209.
- Bauer, Alexander Max, Frauke Meyer, Jan Romann, Mark Siebel und Stefan Traub (2022): „Need, Equity, and Accountability. Evidence on Third-Party Distributive Decisions from a Vignette Study“. In: *Social Choice and Welfare* 59, S. 769–814.
- Bauer, Alexander Max und Malte Ingo Meyerhuber (2019): „Zwei Welten am Rande der Kollision. Zum Verhältnis von empirischer Forschung und normativer Theorie, insbesondere vor dem Hintergrund der Ethik“. In: dies. (Hrsg.): *Philosophie zwischen Sein und Sollen. Normative Theorie und empirische Forschung im Spannungsfeld*. Berlin und Boston: Walter de Gruyter. S. 13–37.

## Bibliografie

- Bauer, Alexander Max und Jan Romann (i. V.): „Equal Deeds, Different Needs. Need, Accountability, and Ressource Availability in Third-Party Distributive Decisions“. In: Shaun Nichols und Joshua Knobe (Hrsg.): *Oxford Studies in Experimental Philosophy*. Oxford: Oxford University Press.
- Bauer, Alexander Max, Jan Romann, Mark Siebel und Stefan Traub (2023): „Winter is Coming. How Laypeople Think About Different Kinds of Needs“. *PLoS ONE* 18 (11), e0294572.
- Bauer, Alexander Max und Mark Siebel (i. V.): „Measuring Need-Based Distributive Justice – Formally and Empirically“. In: Stefan Traub und Bernhard Kittel (Hrsg.): *Priority of Needs. An Informed Theory of Need-Based Justice*. Cham: Springer.
- Platon (2004): „Der Staat“. In: ders.: *Sämtliche Werke in drei Bänden*. Bd. 2. Hrsg. von Erich Loewenthal. Übers. von Wilhelm Sigismund Teuffel und Wilhelm Wiegand. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. S. 5–407.
- Sen, Amartya (2012): *Die Idee der Gerechtigkeit*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

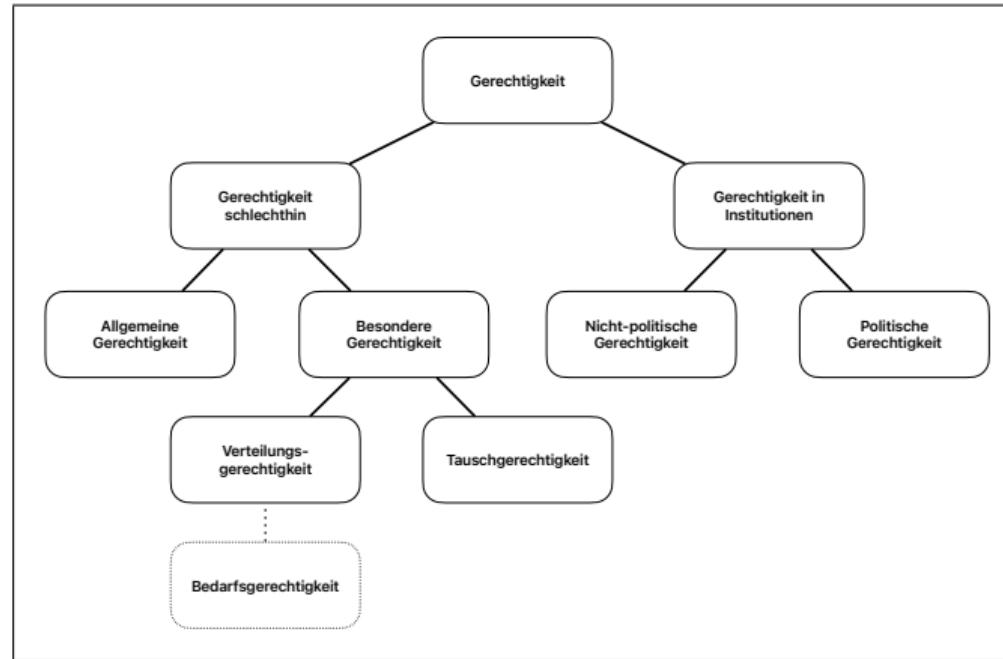
# Zusätzliche Folien

## 2 Empirische Forschung und normative Theorie

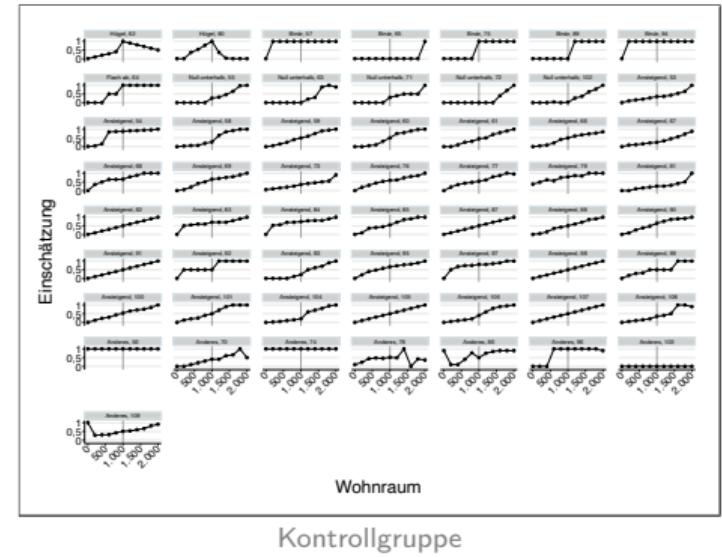
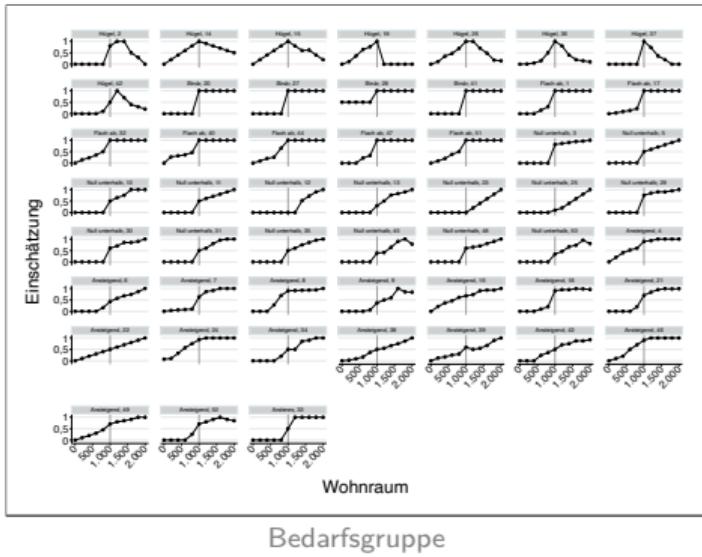


Bauer und Meyerhuber 2019, S. 26

### 3 Bedarf und Bedarfsgerechtigkeit



## 4 Bedarf als Referenzpunkt



## 4 Bedarf als Referenzpunkt

Typ	Häufigkeit		Prinzip
	Bedarfsgruppe	Kontrollgruppe	
Hügelförmig	8 (15,38 %)	2 (3,51 %)	„Strikter“ Suffizientarismus
Binär	4 (7,69 %)	5 (8,77 %)	„Qualitativer“ Suffizientarismus
Flach ab der Schwelle	7 (13,46 %)	1 (1,75 %)	„Quantitativer“ Suffizientarismus
Null unterhalb der Schwelle	15 (28,85 %)	5 (8,77 %)	„Strikter“ Prioritarismus
Ansteigend	17 (32,69 %)	36 (63,16 %)	Utilitarismus
Anderes	1 (1,92 %)	8 (14,04 %)	
	52 (100,00 %)	57 (100,00 %)	

Einschätzungstypen